

# Soziale Arbeit

1  
NEUE STUDIE ZUM  
LEISTUNGSVERMÖGEN  
IM ALTER

2  
GRUSSWORT

3  
AKTUELL

4  
CAS WIRTSCHAFTS-  
UND SOZIALPOLITIK  
Interview mit Prof. Beat Baumann

5  
PROJEKT  
«DEINE AEMTLERWIESE»

6  
INTERACT VERLAG/  
ABSOLVENTINNEN  
UND ABSOLVENTEN

7  
MEIN SOZIALER ALLTAG  
Nico Scholer

8  
VERANSTALTUNGEN/  
STUDIENBEGINNE

Beilage zum Magazin  
der Hochschule Luzern



## DIE BEILAGE SOZIALE ARBEIT

ersetzt die bisherige Publikation «Das  
Magazin» der Hochschule Luzern –  
Soziale Arbeit und wird mit dem Magazin  
der Hochschule Luzern versandt.  
Magazin und Beilage erscheinen  
dreimal jährlich.

## HABEN SIE FRAGEN UND ANREGUNGEN?

Wir freuen uns, via E-Mail  
[beilagesozialearbeit@hslu.ch](mailto:beilagesozialearbeit@hslu.ch)  
von Ihnen zu hören.

## NEUE STUDIE ZEIGT: LEISTUNGSVERMÖGEN NIMMT IM ALTER NICHT AB

Prof. Colette Peter, Projektleiterin und Dozentin

Ältere Arbeitnehmende sind insgesamt genauso leistungs-  
fähig wie jüngere. Zu diesem Schluss kommt eine Makro-  
studie der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit im Auftrag  
der Arbeitnehmerorganisation Angestellte Schweiz.  
Die aufgrund der Studie entwickelten Empfehlungen des  
Hochschulteams sollen in die nächsten GAV-Verhand-  
lungen einfließen.

Die Zahl der Erwerbstätigen unter den 55- bis 64-Jährigen  
ist in der Schweiz in den letzten zwölf Jahren kontinuier-  
lich gestiegen und liegt bei 68,4 Prozent – ein Spitzen-  
wert im Vergleich zum Durchschnitt von 44,7 Prozent  
in den EU-Ländern. Überflügelt wird die Schweiz nur  
noch von Schweden (70 Prozent) und Norwegen (69 Pro-  
zent). Trotzdem haben auch in Schweizer Unternehmun-

gen ältere Arbeitnehmende mit dem Ruf zu kämpfen,  
weniger Leistung zu bringen als ihre jüngeren Kollegin-  
nen und Kollegen. Zu Unrecht, wie die Makrostudie  
«Arbeitsqualität und berufliche Perspektiven in der zwei-  
ten Lebenshälfte» im Frühling 2009 ergab. Nicht das  
generelle Niveau der Leistungsfähigkeit wandelt sich  
mit dem Älterwerden, sondern [Fortsetzung auf Seite 2 →](#)

## NEUE STUDIE ZEIGT: LEISTUNGSVERMÖGEN NIMMT IM ALTER NICHT AB

## GRUSSWORT

2

→ Fortsetzung von Seite 1 es verschiebt sich lediglich das Spektrum der Leistungen und Kompetenzen. Fähigkeiten wie etwa körperliche Belastbarkeit, Geschwindigkeit der Informationsaufnahme und -verarbeitung, Kurzzeitgedächtnis und Risikobereitschaft nehmen ab. Sie werden jedoch aufgewogen durch jene Kompetenzen, die im Alter zunehmen, unter anderem Urteilsfähigkeit, Zuverlässigkeit, Kooperations- und Konfliktfähigkeit sowie betriebspezifisches Know-how. Die Gesamtbilanz des Leistungsvermögens ist damit ausgeglichen. Die Erkenntnisse der Studie lassen den Schluss zu, dass die Leistungsunterschiede innerhalb der einzelnen Altersgruppen grösser sind als jene zwischen Alt und Jung.

### Von der Forschung in die Praxis: Fünf Grundsätze

Fazit des Forschungsteams: Ältere Mitarbeitende sind keine Problemgruppe. Massnahmen zur Förderung von Arbeitsqualität und beruflichen Perspektiven älterer Mitarbeitender müssen deshalb allen Altersgruppen zugute kommen und früh beginnen. Individuelle Arbeitsbedingungen sind für alle so zu gestalten, dass Leistungsanforderungen und Leistungsvermögen zusammenpassen. Nicht zuletzt soll dabei die Solidarität zwischen älteren und jüngeren Mitarbeitenden gefördert werden.

Als Grundlage für die GAV-Verhandlungen 2010 und für konkrete Weiterbildungsmassnahmen schlug das Forschungsteam dem Verband Angestellte Schweiz Grundsatzpositionen zu fünf Massnahmebereichen vor:

### Betriebliche Gesundheitsförderung

Gesundheit und Wohlbefinden bestimmen die Qualität der späteren Berufsphase wesentlich mit. Da fast ein Viertel der Erwerbstätigen aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig aufhört zu arbeiten, steht eine generationenübergreifende betriebliche Gesundheitsförderung an erster Stelle. Von den Unternehmen sind eine gute Gestaltung der Arbeitsplätze, gesundheitsfördernde Angebote und Unterstützung für das individuelle Gesundheitsmanagement der Angestellten gefordert, Arbeitnehmende andererseits sollen sich eigenverantwortlich um ihre Gesundheit kümmern und entsprechende Angebote wahrnehmen.

### Flexible und bedürfnisgerechte Arbeitszeitgestaltung

Mehr Flexibilität bei der Arbeitszeitgestaltung steigert die Motivation und die Bereitschaft, länger im Arbeitsprozess zu bleiben. Stufenweiser Rückzug aus dem Erwerbsleben, flexible Arbeitszeiten, flexibles Rentenalter, aber auch regelmässige Erholungszeiten für alle Mitarbeitenden wären konkrete Massnahmen dazu.

### Adäquate und bedarfsgerechte Arbeitsbedingungen

Arbeitsinhalte sind bedarfsgerecht anzupassen und die individuellen Ressourcen und Bedürfnisse gezielt zu berücksichtigen, zum Beispiel durch Arbeitsaufgaben, die dem Leistungsprofil älterer Mitarbeitender entsprechen, wie etwa die Beratung älterer Kunden oder projektorientierte Aufgaben. Auch Funktionswechsel und Job-Rotation sind geeignet, um individuelle Fähigkeiten zu fördern.

### Weiterbildung immer und für alle

Besonders wichtig ist die gezielte und systematische Qualifizierung des Personals aller Altersgruppen. Da die Bereitschaft zur Weiterbildung bei älteren Mitarbeitenden schwindet, braucht diese Gruppe spezielle Anreize wie etwa Weiterbildungsgutscheine und Angebote, die Lerntempo und Lernstrategien älterer Menschen berücksichtigen. Speziell gefordert sind hier die Arbeitgebenden, die den Nutzen von permanenter Weiterbildung auch gegen Ende der Berufslaufbahn erkennen müssen.

### Vom Defizit- zum Kompetenzmodell

Die zentrale Voraussetzung erfolgreicher Massnahmen zur Förderung älterer Mitarbeitender ist eine neue Sichtweise, die sich an deren Kompetenzen orientiert, nicht an möglichen Schwächen. Viele Unternehmen und Führungskräfte sehen nur die mit dem Alter abnehmenden Fähigkeiten, nicht jedoch den Gewinn in anderen Bereichen. Diese defizitorientierte Haltung führt zu Altersstigmatisierung – was sich wiederum negativ auf Motivation und Leistung älterer Mitarbeitender auswirkt. Schulungen für Personalverantwortliche und Führungskräfte, Neuerungen in der Personalentwicklung – lebenszyklusorientierte Entwicklungsplanung zum Beispiel – können das ändern. So entsteht eine aufgeschlossene Betriebskultur, in der das Potenzial aller Mitarbeitenden zum Tragen kommt und von der alle profitieren: das Unternehmen, der Staat und die Arbeitnehmenden selber.

### Und die Umsetzung? Erste Massnahmen sind beschlossen

An der Frühjahrstagung des Verbandes Angestellte Schweiz Ende April 2009 präsentierten die Projektverantwortlichen die Studienergebnisse und die daraus abgeleiteten Vorschläge. In einer Grossgruppenmoderation – deren Design ebenfalls die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit entwickelte –, erarbeiteten die rund 200 Tagungsteilnehmenden erste Ideen zur Umsetzung der fünf Grundsatzpositionen in ihren Unternehmen.

Als nächster Schritt steht ein Schulungsprogramm für Teamleitende, Personalvertretungen und Vorstandmitglieder an – eine praxisorientierte Weiterbildung, die zu demografiebewusstem Management führt. Erarbeitet und durchgeführt wird sie von der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Eine für beide Seiten bereichernde Zusammenarbeit geht damit in die nächste Runde.

### MAKROSTUDIE ARBEITSQUALITÄT

Die Makrostudie «Arbeitsqualität und berufliche Perspektiven in der zweiten Lebenshälfte» wurde von einem interdisziplinär zusammengesetzten Team durchgeführt: Beteiligt waren neben der Projektleiterin Prof. Colette Peter (Soziologin) Prof. Beat Baumann (Ökonom) und Vanessa Fercher, lic. phil. (Sozialwissenschaftlerin). Der Verband Angestellte Schweiz ist mit 24'000 Mitgliedern die stärkste Arbeitnehmerorganisation der Branchen Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM) und Chemie/Pharma. Die Studie kann unter [www.hslu.ch/rus](http://www.hslu.ch/rus) > Projekte eingesehen werden.



### LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER

Sie halten das Magazin als Beilage zum Magazin in der Hand. Oder sollte ich sagen: die Beilage als Magazin zum Magazin? Wie auch immer: Ab heute erscheint das Ihnen vertraute Magazin der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit als Beilage zum Magazin der Hochschule Luzern.

Was hat sich geändert? Das Magazin der Hochschule Luzern greift thematisch das ganze Spektrum der Disziplinen auf, die an unserer Hochschule vertreten sind. Auch Interdisziplinarität hat ihren Platz und erweitert das Blickfeld über das eigene Fach hinaus. Diesmal steht mit «Sozialversicherungen und gesellschaftliche Sicherheit» einer der interdisziplinären Schwerpunkte unserer Hochschule im Mittelpunkt, der für uns besonders interessant ist.

Die Beilage Soziale Arbeit greift wie unsere frühere Publikation bis anhin Themen, Trends und aktuelle Fragen unseres Fachbereichs auf und macht auf bewährte sowie neue Angebote aufmerksam. Einzig die komplette Angebotsübersicht fehlt: Alle unsere Ausschreibungen finden Sie immer aktuell auf unserer Website [www.hslu.ch/sozialearbeit](http://www.hslu.ch/sozialearbeit). Die Beilage Soziale Arbeit wird zusammen mit dem Magazin der Hochschule Luzern dreimal jährlich versandt.

Ob Sie nun zuerst das Magazin oder die Beilage lesen: Wir wünschen Ihnen bei der Lektüre viel Vergnügen.

**Dr. Walter Schmid**  
Rektor Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

## WERKSTATTHEFT ZUM 90-JAHR-JUBILÄUM



Das Werkstattheft zur First Thursday-Veranstaltungsreihe zum Jubiläum ist erschienen. Es enthält unter anderem die Referate der einzelnen Anlässe sowie die Interviews mit 90-Jährigen. Die Interviews wurden von Studierenden im Rahmen des Jubiläums geführt. Das Werkstattheft ist für CHF 10.– im interact Verlag erhältlich.

[www.hslu.ch/interact](http://www.hslu.ch/interact)

## METROPOLITAN-KONFERENZ ZÜRICH: BARBARA EMMENEGGER LEITET ARBEITSGRUPPE GESELLSCHAFT

Barbara Emmenegger, Dozentin und Projektleiterin an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, leitet inhaltlich und organisatorisch die Arbeitsgruppe (AG) des Handlungsfeldes Gesellschaft des Metropolitanraums Zürich. Die AG hat den Auftrag, an der Metropolitankonferenz im November 2009 ein Aktionsprogramm vorzustellen. Prof. Simone Gretler Heusser und Prof. Colette Peter sind Mitglieder der AG.

## FORSCHUNGSPROJEKT DEMOCHANGE – DEMOGRAPHIC CHANGE IN THE ALPS

Zur Bewältigung der Auswirkungen des demografischen Wandels im Alpenraum will das INTERREG-IV-B-Projekt DEMOCHANGE beitragen. Das Projekt wird vom Kompetenzzentrum Regional- und Stadtentwicklung zusammen mit INTERFACE Institut für Politikstudien und 13 Partnern aus fünf europäischen Ländern (Deutschland, Italien, Slowenien, Österreich und der Schweiz) durchgeführt und dauert drei Jahre. Es wird von Prof. Colette Peter geleitet.

## FORSCHUNGSPROJEKT: LANGZEITSTUDIE ZU ANDERMATT

Wie wirkt sich die zehnjährige Bauphase des Andermatt-Resorts von Samih Sawiris auf das soziale und kulturelle Leben in der 1'200-Seelen-Gemeinde aus? Dies wird ein Team um Prof. Emanuel Müller in einer Langzeit-Begleitstudie untersuchen. Die Studie soll es der Gemeinde und der Bevölkerung ermöglichen, Chancen besser zu nutzen und Risiken zu erkennen und zu vermindern.

## FORSCHUNGSPROJEKT MITGLIEDERSTRUKTUR VON BLAURING UND JUNGWACHT

Zum ersten Mal werden die Mitgliederstruktur und die pädagogischen Grundlagen eines Jugendverbandes analysiert: Dr. Andreas Jud untersucht unter anderem Aspekte wie die Vertretung von verschiedenen Altersstufen und Geschlechtern, die Erreichbarkeit von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und/oder aus niedrigen sozialen Schichten. Gleichzeitig werden die angewendeten pädagogischen Konzepte betrachtet und es wird der Frage nachgegangen, ob sie den erreichten Gruppen entsprechen. Aufgrund des Pioniercharakters des Projektes wird dieses vom Bundesamt für Sozialversicherungen BSV finanziell unterstützt und die andern grossen Jugendverbände Pfadi und Cevi werden in einer Echogruppe über die Ergebnisse informiert.

## BUCHPUBLIKATION: FERN VON AFRIKA



Die Dissertation von Dr. Sarah Vanessa Losego, Projektleiterin und Dozentin im Kompetenzzentrum Migration und Entwicklungszusammenarbeit, ist als Buch erschienen. Anhand einer Fallstudie zum lothringischen Industrieviertel von Longwy wird die Migration aus den nordafrikanischen Ländern Algerien, Marokko und Tunesien nach Frankreich thematisiert. Mit den Schwerpunkten Einbürgerungspraxis, sozialpolitische Betreuung und Entwicklung spezifischer Erinnerungskulturen stehen drei zentrale Aspekte der Migrationsgeschichte im Mittelpunkt der Untersuchung.

**Sarah Vanessa Losego (2009), Fern von Afrika.** Eine Geschichte der nordafrikanischen Gastarbeiter im französischen Industrieviertel von Longwy (1945–1990), Köln und Weimar: Böhlau-Verlag.

## ALUMNI: WECHSEL IM VORSTAND

Bea Buri heisst die neue Präsidentin des Vereines Alumni. Sie löst Rosmarie Dormann ab, die den Verein seit der Gründung 2004 präsidierte und deren gewinnbringende Art und vielfältigen Kontakte mitgeholfen haben, ihn zu etablieren. Des Weiteren ersetzen René Bachmann Ingrid Gehrig (Vertreterin Soziokultur) und Jacqueline Wyss Fredi Banholzer (Vertreter Bachelor-Dozierende, Berufseinstiegs-Mentoring). Die Schulleitung und der Vorstand danken den zurückgetretenen Vorstandsmitgliedern herzlich für ihr Engagement und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute. Den Nachfolger/innen wünschen sie viel Freude an ihrer Tätigkeit. [www.hslu.ch/alumni-sozialarbeit](http://www.hslu.ch/alumni-sozialarbeit)

## BACHELOR-ABSOLVENTINNEN UND -ABSOLVENTEN: DER BERUFLICHE EINSTIEG GELINGT SEHR GUT

Im Frühjahr 2009 wurde die zweite Absolventen/-innenbefragung durchgeführt. 177 von 423 ehemaligen Studierenden (Rücklaufquote: 41.8 %) beantworteten Fragen zu verschiedenen Aspekten des Studiums und des Berufseinstiegs. Dabei bewerteten sie das Studium sehr positiv: 95% der Antwortenden würden die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit als Studienort weiterempfehlen. Als Stärken des Studiums gelten besonders der Praxisbezug und die fachliche Breite. Der berufliche Einstieg nach dem Studium gelingt erfreulich: Der grösste Teil der Antwortenden (91%) gab an, innerhalb des ersten Jahres eine Stelle gefunden zu haben. 5% entschieden sich gegen einen direkten Berufseinstieg. Drei Viertel geben an, die Wunsch-Stelle gefunden zu haben und insgesamt 90% sind mit ihrer Stelle zufrieden. Sozialarbeiter/innen arbeiten hauptsächlich in Sozialdiensten, Spitälern, psychiatrischen Kliniken, in der Schulsozialarbeit und bei Vormundschaftsbehörden, Sozio-kulturelle Animatoren/-innen in der Jugendarbeit, in Quartierorganisationen, in der Arbeitsintegration, der Schulsozialarbeit und mit Kindern.

[www.hslu.ch/absolventen-innenbefragung](http://www.hslu.ch/absolventen-innenbefragung)

## STUDENT AWARD FOR EXCELLENCE FÜR VERMITTLUNGSSTELLE FREIWILLIGENEINSÄTZE

Die fünf Studentinnen Martina Eiholzer, Rahel Hofer, Karin Jäggi, Sarah Jörg und Caroline Suter erhalten den diesjährigen Student Award for Excellence in der Kategorie Innovation für die Idee, die Entwicklung und die erfolgreiche Implementierung der Vermittlungsstelle Praxiserfahrung Plus an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Die Vermittlungsstelle unterstützt Studierende beim Finden von Praxiseinsätzen und Organisationen beim Rekrutieren von Freiwilligen.

Der Student Award of Excellence wird jedes Jahr von einer Jury aus Studierenden, Dozierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Alumnis für ein besonders wertvolles Studierendenprojekt vergeben. [www.hslu.ch/studentaward](http://www.hslu.ch/studentaward)

## DATENBANK SOZIALHILFERECHT: EINZIGARTIGER ZUGANG ZUR RECHTSPRECHUNG DEMNÄCHST ONLINE

Ab dem 1. November 2009 können Praktikerrinnen und Praktiker (auch Nichtjuristinnen und Nichtjuristen) über 1'000 kantonale Urteile zum Schweizer Sozialhilferecht aus den Jahren 2000 bis 2007 online abrufen. Damit haben sie erstmals Zugriff auf die aktuelle gesamtschweizerische Rechtsprechung zum Thema. Die Datenbank Sozialhilferecht ist ein Projekt der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) und der Firma Weblaw. Alle Informationen zur Datenbank sind erhältlich unter [www.hslu.ch/db-sozialhilferecht](http://www.hslu.ch/db-sozialhilferecht).

## EIN- UND AUSTRITTE

Unsere Personalwechsel werden jeweils in unserem E-Newsletter publiziert. Dieser ist erhältlich unter [www.hslu.ch/newsletter-sozialarbeit](http://www.hslu.ch/newsletter-sozialarbeit).

## DIE THEMEN DER SOZIALEN ARBEIT IM MAGAZIN DER HOCHSCHULE LUZERN:

### S. 5 MIDNIGHT BASKET

Auch abends am Ball

### S. 8 WILLKOMMEN ZURÜCK AN BORD!

Arbeitsintegration hilft, Sozialversicherungskosten in den Griff zu bekommen.

### S. 10 «JEDER INVESTIERTE FRANKEN KOMMT DREIFACH ZURÜCK»

Interview mit Prof. Kurt Gschwind zu Prävention am Arbeitsplatz

### S. 40 DANIEL BERCHTOLD

Auslandpraktikum in Bethlehem

Das Magazin der Hochschule Luzern wird zusammen mit dieser Beilage der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit versandt. Weitere Informationen zum Magazin erhalten Sie unter [www.hslu.ch/magazin](http://www.hslu.ch/magazin).



## «WAS LERNEN WIR AUS DER KRISE?»

**Interview:** Isabel Baumberger, Kommunikation & Kultur, Zürich

Im Februar 2010 beginnt das neue CAS Wirtschafts- und Sozialpolitik, eine Kooperation der Hochschule Luzern – Wirtschaft und der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Es soll Fachleuten beider Disziplinen die Zusammenhänge von Wirtschafts- und Sozialpolitik aus gesellschaftlicher Sicht vermitteln.

Prof. Beat Baumann, Fachleute aus den beiden Bereichen Wirtschaft und Soziale Arbeit hatten bis vor kurzem wenig miteinander am Hut, seit einiger Zeit findet aber offenbar eine Annäherung statt. Womit hat diese Entwicklung zu tun?

Ich glaube, bei den Sozialtätigen hat vor allem der neue Auftrag, Langzeiterwerbslose wieder in den Arbeitsmarkt zu bringen, zu dieser Annäherung geführt. Erwerbslose integrieren geht nur in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Insbesondere die persönlichen Kontakte zu KMU haben wohl Vorurteile aufgeweicht – auf beiden Seiten. Leute aus der Wirtschaft sehen heute auch, dass Menschen im Erwerbsleben nicht nur an individuellen Problemen scheitern können, sondern auch

an den immer höheren Anforderungen des Systems. Und dass es in Situationen wie zum Beispiel am Übergang von Schule und Berufsausbildung oder bei der Stellensuche nach der Lehre die Kompetenzen der Sozialen Arbeit braucht: Begleitung, Beratung, Unterstützung. So reift auf beiden Seiten die Erkenntnis, wie sehr man aufeinander angewiesen und wie verzahnt alles ist.

**Sie haben Ökonomie studiert – wie kam es in Ihrer persönlichen Berufsbiografie zur Verzahnung von Wirtschafts- und Sozialpolitik?**

Mit 19 wollte ich Schreiner werden, weil mir die Aussicht, etwas Handfestes herzustellen und abends zu wissen, was man gemacht hat, verlockend erschien. Deshalb

jobbte ich nach der Matura in einer Schreinerei, aber auch in anderen Betrieben, in denen meine romantischen Vorstellungen natürlich hart auf die Realität aufprallten. Besonders schlimm war die Arbeit in einer Decolletagefabrik, wo ich den ganzen Tag Schlitze in eine bestimmte Art von Spezialschrauben fräsen musste und mir Öl über die Hände lief. Zu erfahren, wie sehr dieser monotone Fabrikarbeitsalltag das Lebensgefühl bestimmt, brachte mich zur Frage, wie man Arbeit menschlicher machen und demokratisieren könnte. In der Gewerkschaft Bau und Holz fand ich damals eine politische Heimat, und die Gewerkschaften halte ich heute noch für eine wichtige gesellschaftsverändernde Kraft. Mein Engagement kostete mich damals allerdings meinen Job.

**Tatsächlich? Ich kann Sie mir kaum in der Rolle eines zornigen Gewerkschaftskämpfers vorstellen. Was haben Sie denn verbrochen?**

Es war keine zornige Aktion – ich hatte bloss freundlich darauf aufmerksam gemacht, dass die Firma uns Mitarbeitern nicht die laut GAV geschuldeten Ferientage bewilligte. Aber die Entlassung war nicht weiter schlimm für mich. Jedenfalls führte das Interesse an der Verbesserung der Arbeitswelt dazu, dass ich Betriebswirtschaft und Arbeitspsychologie studierte und das Zusammenwirken von Wirtschafts- und Sozialpolitik zu einem meiner fachlichen Schwerpunkte wurde.

**Das neue CAS zu diesem Thema orientiert sich an der Aktualität und will grossen Fragen nachgehen – zum Beispiel, warum die Schweiz so reich ist oder wie Wirtschaftspolitik organisiert sein muss, damit sie nicht unsozial wirkt. Die angepeilten Fachleute aus Bereichen wie etwa Versicherungen, Sozialdienste, Arbeitsmarktorganisationen und Personalabteilungen, haben in der gegenwärtigen Krise täglich handfeste Probleme zu lösen. Was bringt ihnen die Reflexion des grossen Ganzen?**

Wir betrachten Wirtschafts- und Sozialpolitik ja nicht aus einer rein theoretischen Perspektive, sondern verknüpft mit den aktuellen Herausforderungen in den Arbeitsfeldern der Teilnehmenden. Was man dort magt, sind Auswirkungen wirtschaftlicher und politischer Verhältnisse – sie besser zu verstehen, ermöglicht auch im Alltag eine klarere Sicht der Dinge. Ich finde es ausserdem wichtig, dass gerade Fachleute aus der Praxis über neue Konzepte und Lösungsansätze nachdenken und die politischen Prozesse kennen, mit denen Änderungen bewirkt werden können.

**In welche Richtung könnten solche Änderungen gehen? Führt die Finanz- und Wirtschaftskrise zu neuen Konzepten?**

Aus der Krise können wir einiges lernen. Nehmen wir zum Beispiel die Altersvorsorge: Weil die AHV anfällig auf demografische Entwicklungen sei, propagierte man das private Vorsorgesparen, was dem Wertesystem der freien Marktwirtschaft entsprach: möglichst viel Eigenverantwortung, möglichst wenig Staat. Heute, nachdem private Vorsorgeeinrichtungen riesige Verluste am Aktienmarkt eingefahren haben, müssen wir das Verhältnis zwischen staatlicher und privater Altersvorsorge neu überdenken. Vielleicht muss die AHV wieder ihre ursprüngliche Funktion übernehmen und ein ausreichendes Einkommen im Alter gewährleisten.

**Ein anderes aktuelles Problem ist die Langzeiterwerbslosigkeit – sehen Sie als Ökonom neue Denkansätze für den Umgang damit?**

Auch nach der Krise wird es Menschen geben, die lange oder für immer ohne Erwerbsarbeit bleiben. Das Entwürdigende an deren Situation ist das Fehlen einer längerfristigen Perspektive: Erst sind sie in der Arbeitslosenversicherung, dann werden sie ausgesteuert, beziehen Sozialhilfe, absolvieren vielleicht ein Langzeitarbeitslosenprogramm, aber alles ist befristet, und eigentlich sollten sie eine Stelle finden. Was diese Leute bräuchten, um ihre Ressourcen aktivieren zu können, wäre das Recht auf ein existenzsicherndes Einkommen, bis eine nachhaltige Lösung gefunden wird. Wichtig bleibt eine

kompetente Begleitung, damit die gesundheitlichen, psychischen und sozialen Folgen des Herausfallens aus dem Arbeitsmarkt nicht zur totalen Ausgrenzung führen.

#### Woher sollen die Mittel dafür kommen?

Eine entsprechende Sozialversicherung könnte sich einerseits aus Beiträgen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern alimentieren, andererseits könnten auch Bund und Kantone einiges beisteuern, denn Bund und Kantone würden ja im Bereich Sozialhilfe sowie Arbeitslosen- und Invalidenversicherung entlastet.

#### Über neue Modelle dieser Art kann man in einem Weiterbildungsseminar gut nachdenken – aber haben diese Modelle im politischen Diskurs eine Chance?

Ich denke, dass man heute weniger ideologiebefrachtet über solche Dinge reden kann. Es gibt nicht mehr diesen unbedingten Glauben an den freien Markt als Universallösung. Man ist eher bereit, konkrete Probleme anzuschauen und beim Suchen nach Lösungen zu fragen: Kann das der Markt, oder finden wir mit dem Staat ein gescheitertes Modell? Auch die vielgerühmte soziale Marktwirtschaft entstand nicht durch einen einzigen grossen Beschluss, sondern entwickelte sich aus vielen einzelnen Reformen zur Abfederung der problematischen Seiten des freien Marktes. Vielleicht entsteht in den nächsten Jahren als Folge der Krise wieder so etwas, das wir erst im Nachhinein als neues System erkennen.

Das System der freien Marktwirtschaft als solches wurde bisher trotz Finanz- und Wirtschaftskrise nicht grundsätzlich infrage gestellt. Leben wir also immer noch – um es mit Voltaires unverbesserlichem Optimisten Candide zu sagen – «in der besten aller möglichen Welten»?

Nein, das glaube ich nicht. Unser Wirtschaftssystem bietet viele Chancen, hat eine ungeheure Dynamik, und uns – den westlichen Industriestaaten – geht es gut darin. Aber wenn daraus die beste aller möglichen Welten werden soll, muss noch viel Ungerechtigkeit beseitigt, müssen Chancen und Ressourcen fairer verteilt werden.

### IM CAS WIRTSCHAFTS- UND SOZIALPOLITIK

wird mit einem hohen Praxis- und Aktualitätsbezug das Verständnis und die Reflexion für die Mechanik und Architektur des Sozialwesens aus einer politischen und volkswirtschaftlichen Perspektive gefördert.

Erste Durchführung: Februar 2010 bis Juli 2010, weitere Informationen unter [www.hslu.ch/c182](http://www.hslu.ch/c182).

Das CAS Wirtschafts- und Sozialpolitik ist ein Modul der folgenden MAS:

### DER MAS SOCIAL INSURANCE MANAGEMENT

ist eine interdisziplinäre und branchenspezifische Fach- und Führungsweiterbildung, mit Fokus auf die Besonderheiten der Sozialversicherungen. Inhalte sind branchenbezogene Managementthemen, Sozialversicherungsrecht und Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Nächster Studienbeginn: Februar 2010, weitere Informationen unter [www.hslu.ch/m130](http://www.hslu.ch/m130).

### DER MAS ARBEITSINTEGRATION

befähigt, Präventions-, Früherkennungs- und Arbeitsintegrationsprozesse in Unternehmen zu planen, durchzuführen und zu steuern.

Nächster Studienbeginn: Februar 2010, weitere Informationen unter [www.hslu.ch/m128](http://www.hslu.ch/m128).

Beide MAS sind Kooperationen zwischen der Hochschule Luzern – Wirtschaft und der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.



## SOZIALE ARBEIT MIT POI-BÄLLEN, HUNDEN UND PET-FLASCHEN?

Isabel Baumberger, Kommunikation & Kultur, Zürich

Ungewöhnliche Ereignisse in einer Stadtzürcher Grünanlage: Bunt geschweifte Bälle fliegen durch die Luft, Parkbesuchende lernen die Hundesprache, alte Handschuhe werden zu exotischen Pflanzen. Das Praxisprojekt «deine aemtlerviese» belebt eine soziokulturelle Brache.

«Modul 101: Nach dem Praktikum und dem Besuch des Moduls 103 (Projektmethodik Sozialarbeit) führen Sie eine Projektarbeit im Umfang von 12 bis 24 ECTS-Punkten durch.» So trocken der Studienführer den Rahmen definiert, so lebendig sollte ihr Projekt sein, darüber waren sich die drei angehenden Sozialarbeiterinnen Karin Fischer, Christina Honegger und Carmen Triaca einig. «Wir wollten etwas tun, das Menschen miteinander in Kontakt bringt und die schönen Seiten des Zusammenlebens fördert», erklärt Triaca.

#### Ideen für die Aemtlerviese

In Zürich-Wiedikon, etwas versteckt neben dem grossen Friedhof Sihlfeld, liegt die Aemtlerviese, eine idyllische, aber als Quartiertreffpunkt wenig genutzte Parkanlage. Im Frühling 2009 – die Studentinnen haben sich fachliterarisch zu Themen wie «Lokale Identifikation», «Ortsbezogenes Handeln» und «Selbstverstärkender Kreislauf» kundig gemacht – entsteht ihre «Vision»: Mehr Identifikation von Quartierbewohnenden mit der Aemtlerviese! Das Projekt «deine aemtlerviese», das die drei eilig entwerfen, soll Leute aus dem Quartier beim Umsetzen eigener kleiner Sommerprojekte im Park unterstützen. Zu einer «Ideenwerkstatt» Anfang Juni kommen zwar nur sechs Quartierbewohnende, aber die bringen nicht nur Ideen, sondern auch die Bereitschaft zu persönlichem Engagement mit. Begleitet von den drei Studentinnen, stellen sie vier Anlässe auf die Beine.

#### Die Erfolge...

Am ersten Tag lernen die Interessierten das Geschicklichkeitsspiel «Poi» kennen, bei dem man Bälle mit bunten Schweifen anmutig um den Körper schwingt. Am zweiten Anlass befassen sich Parkbesuchende mit der

Körpersprache von Hunden – an lebenden Objekten, versteht sich. Die dritte Idee realisiert ein Künstlerpaar aus dem Quartier an einem langen, schönen Samstag: Im «Pflanzen-Werk-Labor» kreieren Kinder und Erwachsene aus unspektakulären Materialien wie etwa PET-Flaschen, alten Gummihandschuhen oder Kabelröhren seltsame Pflanzen, die im Park verteilt und abends als botanische Exponate an einer Führung präsentiert werden. Die drei Anlässe verzeichnen insgesamt über 100 Teilnehmende.

#### ... und ein Misserfolg

Dass der vierte Anlass – ein Picknick – witterungsbedingt ausfällt, tut dem Erfolg des Projekts keinen Abbruch. Im Gegenteil, meint Christina Honegger, «Aus dem, was schiefgegangen ist, haben wir viel gelernt – unter anderem, dass die Vorlaufzeit länger sein sollte.» Auch die Frage, ob man der Picknickgruppe eindringlicher zum Einplanen eines Verschiebedatums für den Schlechtwetterfall hätte raten sollen, bringt Reflexionen zu Grundsätzlichem mit sich: Wieweit soll die Einflussnahme auf selbstorganisierte Gruppen gehen? Welche Fehler lässt man zu, wo greift man ein?

Inzwischen ist das Projekt abgeschlossen. Ansprechpartnerin für weitere Ideen aus dem Quartier ist nun die Gemeinwesenarbeit, die das Unterfangen unterstützt hatte. Und den drei Studentinnen bleibt die Erinnerung an ihren arbeitsreichen, aber vergnügten «Aemtlerviesensommer». Für Quartierbewohnerin Karin Fischer war das Projekt auch ein Selbstversuch: «Ich konnte spüren, wie das Prinzip der «lokalen Identifikation» durch «ortsbezogenes Handeln» funktioniert. Unser Projekt «deine aemtlerviese» hat den kleinen Park auch zu meiner Aemtlerviese gemacht.»

## THOMAS STEINER: BEST-PRACTICE IM ÖFFENTLICHEN RAUM



Der öffentliche Raum gewinnt – gerade in grösseren Städten – zunehmend an Bedeutung. Er wird intensiver und immer vielfältiger genutzt. So unterschiedlich wie die Nutzungen sind auch die Ansprüche an den öffentlichen Raum. Dies führt zu Konflikten und stellt die Städte vor grosse Herausforderungen. Im Rahmen des Forschungsprojektes «Nutzungsmanagement im öffentlichen Raum» wurden die unterschiedlichen Ansätze der Städte Basel, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Winterthur und Zürich untersucht. Die Zusammenstellung der von den Städten selbst ausgewählten Best-Practices soll Wissen und Erfahrungen zwischen den Städten zugänglich machen und damit einen Erfahrungsaustausch ermöglichen, der die Basis für eine verstärkte Kooperation der Städte bildet.

**Thomas Steiner (Hrsg.): Best-Practice öffentlicher Raum** Management des öffentlichen Raums – Gesammelte Erfahrungen der Städte, 2009, 82 Seiten, CHF 18.–, € 12.–, ISBN 978-3-906413-64-8

## BÜCHER ONLINE BESTELLEN

Bestellen Sie die Bücher des interact Verlags direkt online unter [www.hslu.ch/interact](http://www.hslu.ch/interact) oder unter T+ 41 41 367 48 48.

## HENRY G. HARDER, LIZ R. SCOTT: UMFASSENDES DISABILITY MANAGEMENT



Disability Management als Ansatz des betrieblichen Gesundheitsmanagements hat in den letzten Jahren zunehmende Bedeutung erhalten, verfügt aber im deutschsprachigen Raum bis jetzt noch kaum über adäquate Fachliteratur. Mit dem vorliegenden Buch wird das englischsprachige Standardwerk aus Kanada dem deutschsprachigen Raum zugänglich gemacht. Es führt in das erste theoretische Modell dieser sich entwickelnden Disziplin ein, behandelt

bewährte Techniken von Disability Management für Praktiker/innen und gibt viele praktische Beispiele, wie Disability Management-Programme eingeführt und effizient umgesetzt werden können. Neben der übersetzten Originalfassung wird in drei zusätzlichen Kapiteln die Situation von Disability Management in Deutschland, Österreich und in der Schweiz beleuchtet.

**Henry G. Harder, Liz R. Scott: Umfassendes Disability Management** Mit Beiträgen von Esther Wermuth, Tosca Wendt, Peter Baumeister, 2009, ca. 300 Seiten, ca. CHF 55.–, € 34.–, ISBN 978-3-906413-56-3

## KURT POSSEHL: THEORIE UND METHODIK SYSTEMATISCHER FALLSTEUERUNG IN DER SOZIALEN ARBEIT



Im Mittelpunkt dieses Buches stehen Denkhilfen für die Praxis Sozialer Arbeit, speziell für die Praxis der sozialen Einzelhilfe und des Case Managements. Die theoretischen Grundlagen werden aus Handlungstheorie und Handlungsforschung, Problemlöseforschung, Entscheidungstheorie und Planungstheorie abgeleitet. Auf dieser Grundlage wird ein auf die Praxis abgestimmtes und durch die Praxis veränderbares Verfahren zur systematischen gedanklichen Bearbeitung praktischer Probleme angeboten, und zwar das Lösungsfindungsverfahren «Beurteilung der Situation mit Entschluss». Die Anwendung dieses Verfahrens wird anhand von acht Musterfällen demonstriert, die durch Maria Solèr und Prof. Beat Schmocker im Hinblick auf typische Denkprobleme zusammengetragen und analysiert wurden.

**Kurt Possehl: Theorie und Methodik systematischer Fallsteuerung in der Sozialen Arbeit** Einführung in den Heurismus «Beurteilung der Situation mit Entschluss» (BSE). Mit Beiträgen von Maria Solèr und Prof. Beat Schmocker, 2009, 460 Seiten, CHF 48.–, € 32.–, ISBN 978-3-906413-52-5

Im interact Verlag, dem Fachverlag der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, erscheinen Beiträge zu Theorie und Praxis Sozialer Arbeit.

## BACHELOR- STUDIENGANG

### SOZIALARBEIT

**Eva Amato**, Ebikon  
**Helen Amrhyn Hediger**, Malers  
**Fabian Arnold**, Remigen  
**Remo Baumgartner**, Luzern  
**Rahel Blunschli**, Luzern  
**Andrea Bolzern**, Littau  
**Andrea Brumann**, Sarmenstorf  
**Anja Brunner**, Luzern  
**Romana Coray**, Domat/Ems  
**Samira Dietsche**, Lachen  
**Martina Eiholzer**, Luzern  
**Petra Estermann**, Luzern  
**Ylfete Fanaj**, Luzern  
**Marcel Gisler**, Luzern  
**Daniel Graf**, Lohn-Ammannsegg  
**Sascha Guidon**, Zürich  
**Carmencita Hausherr**, Rotkreuz  
**Rahel Herzog**, Entlebuch  
**Thomas Hofmann**, Emmenbrücke  
**Raphaela Huwiler**, Abtwil  
**Mark Jansen**, Brugg  
**Lucie Javorsky**, Basel  
**Sarah Jörg**, Luzern  
**Sara Kalt**, Zuggen  
**Matthias Kehrer**, Kriens  
**Daniel Koller**, Reussbühl  
**Fikrije Krasniqi Mataj**, Emmenbrücke

**Milena Kuster**, Schüpfheim  
**Barbara Liechti**, Langnau i.E.  
**Anouk Meyer**, Luzern  
**Mirco Mock**, Horgen  
**Andrea Mülle**, Sargans  
**Sabrina Müller**, Wohlten  
**Madeleine Ochsner**, Luzern  
**Joanna Lidia Pelliccione**, Emmenbrücke  
**Silvio Pfäffli**, Bern  
**Heinz Reutlinger**, Basel  
**Kathrin Saner**, Luzern  
**Karin Schürch**, Flüelen  
**Claudio Soldati**, Luzern  
**Rosanna Spörri-Sartori**, Schafisheim  
**Susanne Surber**, Luzern  
**Caroline Suter**, Luzern  
**Simone Thoma**, Brunnadern  
**Kiran Trost**, Luzern  
**Silja von Arx**, Luzern  
**Sonja Widmer**, Luzern  
**Jim Wolanin-Stämpfli**, Neuenkirch  
**Pirmin Wolfisberg**, Luzern  
**Paul Wozniak**, Luzern  
**Martina Zeder**, Buchrain

### SOZIOKULTUR

**Dominique Ayer**, Unterlunkhofen  
**Lea Betschart**, Bätterkinden  
**Silvana Chiera**, Basel  
**Sophie Deiss**, Luzern  
**Evelyne Fischer**, Kriens  
**Judith Furrer**, Luzern  
**Regula Gerlach**, Zug  
**Susanne Hofer**, Münchenstein  
**Barbara Jenny**, Zürich  
**Philip Jenzer**, Burgdorf  
**Stefan Marti**, Bern  
**Simone Mettler**, Schwyz  
**Dominique Meyer**, Zürich  
**Nicole Müller**, Luzern  
**Rahel Müller**, Brenzikofen  
**Martina Severine Piasevoli**, Basel  
**Janine Ramdani-Hoesli**, Wald  
**Ursula Rösli**, Winterthur  
**Fabienne Schöb**, Hochdorf  
**Katja Schubiger**, Zürich  
**Mirjam Strub**, Basel  
**Dario Sulzer**, Wil SG  
**Martina Vogler**, Lungern

## WEITER- BILDUNG

### MAS MANAGING DIVERSITY

**Delia Krieg**, Zuzgen  
**Sibylle Mani**, Zürich  
**Heidi Mosimann**, Bern  
**Jennifer Sieger**, Schlieren

### MAS PRÄVENTION- UND GESUNDHEITS- FÖRDERUNG

**Freddy Businger**, Stans

### MAS SOZIALARBEIT UND RECHT

**Andreas Gasser**, Luzern

### CAS CASE MANAGEMENT

**Carmen Agatolio**, Rümmlang  
**Astrid Ammann**, Emmenbrücke  
**Peter Bachmann**, Buchrain  
**Renate Birko**, Bülach  
**Stefan Blum**, Sachseln  
**Esther Borner**, Luzern  
**Berna Breitenmoser**, Zürich  
**Angelica Brunner**, Russikon  
**Kathrin Burkhardt**, Büron  
**Marco Cereghetti**, Sissach  
**Isabella De Matteis**, St. Gallen

**Susan Dober Spielmann**, Aarau  
**Elisabeth Gees-Brunner**, Lenzburg  
**Christine Herrscher**, Altdorf  
**Heinz Hürzeler**, Basel  
**Carmen Jucker**, Wangen ZH  
**Jörg Kröni**, Niederrohrdorf  
**Saskia Kamm**, Düringen  
**Martina Knuchel-Chafroud**, Chur  
**Fredi Lassmann**, Zürich  
**Brigitte Lötscher**, Scherzgen  
**Angela Märk**, Oberentfelden  
**Veronika Mazenauer-Kistler**, Grüt (Gossau ZH)  
**Geri Meier**, Stäfa  
**Theres Muralha**, Bremgarten AG  
**Ilja Osterwalder**, Staufien  
**Susan Prange**, Allschwil  
**Markus Roth**, Bellikon  
**Stefan Schaller**, Schenkon  
**Verena Schöpfer-Vonlanthen**, Wünnewil  
**Martina Schumacher**, Gross  
**Sibylle Schwarz-Maisens**, Domat/Ems

**Walter Steiner**, Cordast  
**Patrick Stürchler**, Riehen  
**Evantina Tsireka**, Dietikon  
**Daniel Suter**, Muri AG  
**Beat Wasem**, Einsiedeln  
**Urs Winkenbach**, Oberentfelden

**Thomas Wittwer**, Wetzikon  
**Urs Zbinden**, Frauenfeld

### CAS DISABILITY MANAGEMENT

**Kristin Baudisch**, Allschwil  
**Carlo Bertolini**, Vira  
**Barbara Bischofberger**, St. Gallen  
**Brigitte Candinas**, Zürich  
**Sabrina Egloff**, Hettlingen  
**Melanie Grassmann**, Wädenswil  
**Sabine Günter-Thurnherr**, Neftenbach  
**Bruno Guscioni**, Corminboeuf  
**Simone Im Hof**, Bern  
**Heidi Kaufmann-Häller**, Nebikon  
**Thomas Lack**, Aesch BL  
**Andreina Lienhard**, Zürich  
**Claudia Meschi Hug**, Wangen b.O.  
**Beat Müller**, Luzern  
**Dorothea Reis**, D-Lörrach  
**Helena Tschupp**, Wolhusen  
**Bettina Weideli**, Frauenfeld  
**Monika Zwahlen**, Bern

### CAS KINDESVERTRETUNG

**Andreas Baertels**, Arlesheim  
**Ugo Bertona**, Birmensdorf  
**David Bürgin**, Basel  
**Katja Cavalleri Hug**, Zürich  
**Sandra Fasola**, Luzern  
**Maja Gehrig**, Brugg  
**Regula Gerber Jenni**, Bern  
**Monika Graf**, Zürich  
**Maya Hornstein-Zoller**, Basel  
**Monika Hürlimann**, Walchwil  
**Robert Iten**, Lichtensteig  
**Brigitte Kämpfen-Federer**, Zürich  
**Stephan Kernen**, Bülach  
**Nicole Köhli**, Basel  
**Lisa Künzi**, Thun  
**Hedy Landolt Caspar**, Zürich  
**Susanne Meier**, Bern  
**Patrizia Müller**, Riehen  
**Jérôme Perret**, Sissach  
**Barbara Rauff**, Zürich  
**Heidi Schielly**, Glarus  
**Brigitte Schmid Hägni**, Meinisberg

**Madeleine Siegrist**, Baden  
**René Tobler**, Zürich  
**Sibylle Tobler Estermann**, Stans  
**Dinah Zanetti-Überwasser**, Basel

### CAS LÖSUNGS- UND KOMPETENZORIENTIERTE SOZIALE ARBEIT

**Christian Angst**, Effretikon  
**Astrid Balzli**, Wynigen  
**Brigitte Baumgartner-Eberle**, Hünibach  
**Birgit Berchtold**, Uster  
**Franziska Grab**, Selzach  
**Ueli Hafner**, Neftenbach  
**Tina Held**, Zürich  
**Marcel Heller**, Sursee  
**Isabelle Herrmann**, Basel  
**Manfred Hofmann**, Möhlin  
**Claudia Jörg**, Brüttsellen  
**Andrea Kromer**, Winterthur  
**Roland Lengyel**, Lohnstorf  
**Mathilde Lohm Muff**, Luzern  
**Anke Mechnik**, Riniken  
**Sylvie Monnier**, Bern  
**Silvia Notz**, Emmenbrücke  
**Brigit Oertli**, Luzern  
**Kathrin Prack**, Riehen  
**Karin Schröder**, Wetzikon  
**Erika Van Zalm**, Luzern  
**Hubert Weber**, Steinhausen  
**Pia Weibel**, Willisau  
**Claude Zangger**, Zürich  
**Béatrice Zaugg Locher**, Jaberg

### CAS LÖSUNGS- UND KOMPE- TENZORIENTIERTES BERATEN UND COACHEN

**Pascale Arlt**, Basel  
**Nicole Blank**, Bern  
**Regina Bussmann**, Bern  
**Michael Eggen**, Bern  
**Sacha Furrer**, Luzern  
**Cornelia Fürst Stierli**, Worb  
**Tamara Hänggi**, Wetzikon  
**Silvia Herger**, Flüelen  
**Barbara Hinnen**, Zürich  
**Nadja Hofstetter Ovadia**, Bern  
**Marianne Joost**, Gelterkinden  
**Sandra Krättli**, Meilen  
**Philipp Kurth**, Allschwil  
**Elmar Melliger**, Zürich  
**Silvia Oetterli**, Steffisburg  
**Helen Reinhard Schärli**, Luzern  
**Christine Scheitlin**, Luzern  
**Pia Stegmüller**, Menznau  
**Caroline Tschanz**, Wabern  
**Claudia Vanza**, Zürich  
**Sibylle Wüest**, Zürich  
**Monika Walti**, Basel  
**Rosmarie Ziegler Ruegge**, St. Niklausen  
**Anne Zimmermann**, Bern

CAS  
PRÄVENTION UND  
GESUNDHEITSFÖRDE-  
RUNG – GRUNDLAGEN

**Sibylle Abt**, Zürich  
**Hans-Peter Arnold**, Altdorf  
**Simone Auderset Stutz**,  
Baden  
**Monika Burkhalter**, Zürich  
**Fabienne Cina**, Wabern  
**Kathinka Duss**, Luzern  
**Michaela Espeloer**,  
Rüschlikon  
**Markus Fehlmann-  
Nydegger**, Luzern  
**Dagmar Fünffinger**, Zug  
**Annette Gaberell**, Muri BE  
**Kathrin Grund**, Bern  
**Andrea Herzer**, Zürich  
**Anna Hirsbrunner**, Bern  
**Annette Hitz**, Meggen  
**Gabriela Hofer**, Zürich  
**Evelyne Jacober**, Chur  
**Adrian Kernen**, Greifensee  
**Koch Susanne**, Zug  
**Claudia Kubli**, Bern  
**Mark Langenegger**, Stans  
**Susi Lüscher**, Biel  
**Yolanda Mohr-Häller**,  
Oberrohrdorf  
**Vilma Müller**, Wettingen  
**Karin Ramseier**, Nottwil  
**Rita Richener Nardi**,  
Oberdiessbach  
**Susu Rogger**, Meggen  
**Gabriella Ruckstuhl**, Zürich  
**Christine Schaub Quillet**,  
Basel  
**Sonja Schläpfer**, Gümligen  
**Ursina Schneider**, Zürich  
**Sonia Stürm-Kälin**, Egnach  
**Evelyne Treichler**, Luzern  
**Sylvia Wicky**, Bern  
**Andrea Zimmermann  
Müller**, St. Gallen

CAS-PROGRAMM  
SEXUALITÄT IN  
PÄDAGOGIK UND  
BERATUNG –  
GRUNDLAGEN

**Corinne Sandra  
Achermann**, Bellikon  
**Elisabeth Barmet**, Cham  
**Willy Beeler**, Steinen  
**Rita Betschart Schaub**,  
Schwyz  
**Peter Burkart**, Zürich  
**Roland Bruno Demel**,  
Kriens  
**Rosanna Donnoli**, Zürich  
**Regula Eugster-Krapf**,  
St. Gallen  
**Jeanpierre Flückiger**,  
Luzern  
**Esther Hilber**, Wil SG  
**Silvia Imholz**, Luzern  
**Dietmar Liebold**, Dornach  
**Cornelia Maissen**, Winterthur  
**Arabel Mettler**, Biel  
**Josefine Obrist-Meier**,  
Weinfelden  
**Claudia Reiser**, Zürich  
**Jolanda Rentsch**, Bern  
**Beat Schaub**, Schwyz  
**Anna Scherler**, Winterthur  
**Beatrice Stöckli**, Häggingen  
**Simone Barbara Thiel  
Wissler**, Bern  
**Harry Tritschler**, Zürich  
**Bettina Wollinsky**, St. Gallen

WIR  
GRATULIEREN  
HERZLICH!

CAS  
SOZIALE SICHERHEIT

**Christoph Alder**, Luzern  
**Sandra Buntschu-Mullis**,  
Rudolfstetten  
**Claudine Cadel**, Rüschlikon  
**Karin Carisch**, Stallikon  
**Sandra Coduri**, Seeberg  
**Luzia Erne**, Zürich  
**Doris Gerhardt**, Zürich  
**Stefan Gollonitsch**, Olten  
**Sarah Gosteli**, Bern  
**Eliane Haas**, Goldau  
**Stefan Hager**, Sargans  
**Sandra Hegglin**, Menzingen-  
Finstersee  
**Sandra Hofmann**, Chur  
**Sibylle Lehmann**, Grenchen  
**Mina Michel**, Widen  
**Anita Nydegger**, Gambah  
**Marigna Roth**, Bern  
**David Schildhorn**, D-Lörrach  
**Christoph Schönberger**,  
Zürich  
**Denise Tunali Beytekin**,  
Zürich  
**Christoph Valentin**, Zürich  
**Brigitte Voellmin**, Bättwil  
**Markus Weber**, Gais

CAS  
STRATEGIEN  
ENTWICKELN UND  
UMSETZEN

**Astrid Allemann**, Luzern  
**Rodolpho Allisson**, Thalwil  
**Martin Bachmann**, Willisau  
**Siegfried Batzer**, D-Binzen  
**Didier Bieri**, Spiez  
**Isabelle Bindschedler**,  
Zürich  
**Hans-Peter Eckstein**,  
Kerzers  
**Isabella Feusi**, Zürich  
**Joseph Gamma**, Winterthur  
**Lukas Gisler**, Einsiedeln  
**Monika Gurzan**, Meilen  
**David Isler-Wieland**,  
Murgenthal  
**Annette Eva Keller**, Bern  
**Detlef Marks**, Schönenberg  
a.d.Thur  
**Sabine Meier**, Luzern  
**Marcel Nellen**, Emmen  
**Rita Niederöst**, Fällanden  
**Beat Oehen**, Kriens  
**Olaf Reinecke**, Zürich  
**Elodie Roszmaier**, Zürich  
**Janosz Santschi**, Horw  
**Martin Summerauer**, Zürich  
**Danièle Zemp**, Ebikon

CAS  
VERHALTENSORIEN-  
TIERTE BERATUNG

**Parvin Adé-Nafchigar**,  
Hombrechtikon  
**Angelo Bossi**, Stans  
**Maria Erni-Zumstein**,  
Hildisrieden  
**Gabriela Etter**, St. Gallen  
**Denise Felder**, Luzern  
**Michèle Frei**, Winterthur  
**Heinz Glauser**, Leutwil  
**Sandra Hegglin**, Menzingen-  
Finstersee  
**Sandra Yoko Hofmann**,  
Chur  
**Danielle Jolissaint**,  
Hünenberg  
**Pierrette Malatesta  
Widmer**, Kriens  
**Nicole Pfyf**, Zürich  
**Martin Schiesser**, Zürich  
**Flavio Schmid**, Zürich  
**Timo Schneider**, Alpnachstad  
**Edith Weibel Arnold**,  
Luzern  
**Peter Zuberbühler**,  
Unterägeri



## «MEISTENS BIN ICH IM BÜRO, ABER MANCHMAL AUCH IN AFRIKA.»

**Aufzeichnung: Isabel Baumberger**, Zürich

*Nico Scholer (27), Soziokultureller Animator, schloss 2008 sein berufsbegleitendes Studium der Soziokultur an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit mit dem Diplom als Bachelor of Social Work (im Bild mit Iris Brugger) ab. Bei terre des hommes Schweiz ist er zuständig für den Bereich Jugend und Entwicklung. Dazu gehört unter anderem das jährliche Antirassismus-Festival «imagine» in der Stadt Basel. Scholer ist Mitglied des Vereins Alumni. (www.hslu.ch/alumni-sozialarbeit)*

«Mit 19 kam ich durch einen Schulkollegen in die Vorbereitungsgruppe für das erste imagine-Festival 2002. Seither bin ich dabei geblieben – zuerst als Freiwilliger, dann als Praktikant, später als Teilzeitmitarbeiter und schliesslich als Co-Leiter des Festivals.

Heute begleite ich das imagine-Organisationskomitee zwar noch, mache das Gesamtbudget und plane den Prozess, bin aber darüber hinaus generell für das Thema partizipative Projektarbeit mit Jugendlichen verantwortlich. Zurzeit schreibe ich gerade ein Konzept, das verbindliche Leitlinien für partizipative Projekte von terre des hommes Schweiz aufstellt und damit unter anderem das bei «imagine» gewonnene Wissen verfügbar macht.

Das Festival und die Aktivitäten in seinem Umfeld werden weitgehend durch Jugendliche selber gestaltet und organisiert. Sie legen auch das Thema fest und entwickeln dazu verschiedene Workshops, in denen sich interessierte Schulklassen mit dem Thema Rassismus im weitesten Sinn auseinandersetzen können. Am Festival selber stehen sicher Musik und andere Darbietungen im Mittelpunkt – heuer sind 29 Bands und Kleinkunstgruppen aufgetreten –, aber daneben gibt es Aktionen zum Thema, die spielerisch zum Nachdenken anregen. Insgesamt arbeiten jeweils rund 200 Jugendliche mit: acht im OK, 40 weitere in den einzelnen Bereichen und nochmals 150 als freiwillige Helfende am zweitägigen Festival.

Dieses Jahr hatte ich erstmals keine operative Funktion mehr, und auch unter den beteiligten Jugendlichen hatte es einen Generationenwechsel gegeben. Es war schön zu sehen, wie engagiert sich die Neuen ins Zeug legten – alles klappte, und die Stimmung unter den insgesamt 35'000 Besucherinnen und Besuchern blieb friedlich.

Jugendpartizipation ist ein Schwerpunktthema bei uns, nicht nur in der Schweiz. Überall wo terre des hommes Schweiz mit Jugendlichen etwas macht, sollen diese beteiligt sein und mitentscheiden. Deshalb habe ich öfter mit Ländern auf anderen Kontinenten zu tun – meist schriftlich, aber manchmal auch vor Ort. In Kolumbien und Brasilien zum Beispiel war ich schon, weil dort unter unserem Label imagine international ebenfalls Festivals gegen Rassismus stattfinden. Und in der Westsahara habe ich geschaut, wie Partizipation in dortigen Projekten verstanden wird. Diese Reisen sind spannend, aber auch sehr anstrengend: Man redet von morgens bis abends mit Jugendlichen und Erwachsenen, sammelt Informationen, versucht, sich ein Bild zu machen und herauszufinden, welche übergeordneten Prinzipien trotz kultureller Unterschiede funktionieren könnten. Demnächst reise ich nach Kenia, darauf bin ich sehr gespannt.

Meistens spielt sich mein Alltag aber im Büro ab: Sitzungen, Planung, Koordination, Grundlagen erarbeiten und so weiter. Mir entspricht das sehr, konzeptionelles Denken und Projektmanagement machen mir Spass. Aber nicht nur: Wenn die imagine-Jugendlichen vom OK zu unserer wöchentlichen Sitzung hierher kommen – meistens sind sie etwas früher da, weil sie noch zahlreiche Fragen haben – geniesse ich die lebhaftige Stimmung sehr, die sie verbreiten.

Wo ich in fünf Jahren bin? Vermutlich wird es bis dahin doch mal Zeit für einen Wechsel. Ich arbeite ja schon seit 2003 bei terre des hommes Schweiz. Was mich als Thema fasziniert, ist Stadtentwicklung. Und ich glaube, dort könnte es noch ein paar Ideen aus der soziokulturellen Animation vertragen.»

## VERANSTALTUNGEN

8

## STUDIENBEGINNE, INFO-VERANSTALTUNGEN UND SCHNUPPERTAGE

### «FIRST THURSDAY»: SOZIALARBEIT ZWISCHEN PFLICHT UND KÜR – NEUE ASPEKTE ZU EINEM ALTBEKANNTEN THEMA

Professionalität im Umgang mit dem Spannungsfeld zwischen Hilfe und Kontrolle verlangt vielfältige und multiperspektivische Kompetenzen: Was bedeutet das neue Erwachsenenschutzrecht für die Praxis? Wie ermutigen und befähigen wir unfreiwillige oder wenig motivierte Klientinnen und Klienten, problematische Verhaltensweisen zu verändern? Welche Forschungsergebnisse, neuen Ansätze und Perspektiven können wir in unsere Arbeit integrieren? Diesen und weiteren Fragen gehen Fachpersonen aus Praxis und Lehre sowie an Projekten beteiligte Studierende nach.

#### 5. November 2009

«Gegen Ihren Willen (...)» – Die Anwendung von Druck, Zwang und Sanktionen in der Sozialen Arbeit

#### 3. Dezember 2009

Resilienzförderung: gesunde Entwicklung trotz widrigen Umständen

Jeweils 17.30 bis 19.00 Uhr, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Gebäude Lakefront, Inseliquai 12B, Luzern, Eintritt frei (um Anmeldung an [ute.andree@hslu.ch](mailto:ute.andree@hslu.ch) wird gebeten)

«First Thursday» ist eine Veranstaltungsreihe der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Die öffentlichen Veranstaltungen finden jeweils am ersten Donnerstag eines Monats während des Studiensemesters statt. [www.hslu.ch/firstthursday](http://www.hslu.ch/firstthursday)

### LESUNG MIT JÜRGEN HARGENS

Jürgen Hargens liest aus seinen Büchern und möchte mit seinen Geschichten die Zuhörenden verzaubern, an- und berühren und an die Vielfältigkeit menschlicher Möglichkeiten erinnern.

**7. November 2009**, 18.00 Uhr, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Hauptgebäude, Werfstrasse 1, Luzern, Eintritt frei (um Anmeldung an [myriam.buehler-tscherri@hslu.ch](mailto:myriam.buehler-tscherri@hslu.ch) wird gebeten)

### ABONNIEREN SIE UNSEREN E-NEWSLETTER!

Immer informiert sein über aktuelle Veranstaltungen und neue Angebote: Schreiben Sie sich unter [www.hslu.ch/newsletter-sozialearbeit](http://www.hslu.ch/newsletter-sozialearbeit) für unseren dreimal jährlich erscheinenden E-Newsletter ein.

### 2. LUZERNER TAGUNG ZUR ARBEITS-INTEGRATION: KONZEPTE – ERFahrungen – REFLEXION

Neben der Invaliden- und Arbeitslosenversicherung sowie den Anbietern beruflicher Qualifizierungs-, Förder- oder Beschäftigungsmassnahmen sind zunehmend auch Unternehmungen, Privatversicherungen, Pensionskassen und die Sozialhilfe mit Fragen der beruflichen Integration konfrontiert. Im Zuge dieser Entwicklung sind in den letzten Jahren verschiedene neue Massnahmen zur beruflichen Integration entwickelt und umgesetzt worden. An der Tagung werden die verschiedenen konzeptuellen Ansätze in einen systematischen Zusammenhang gestellt und anhand von konkreten Praxisbeispielen unterschiedliche Modelle zur beruflichen Integration vorgestellt. Es wird diskutiert, welche Konzepte für welche Zielgruppen und Kontexte sinnvoll sind.

**17. November 2009**, 09.00 bis 16.30 Uhr, Programm sowie Online-Anmeldung unter [www.hslu.ch/arbeitsintegration](http://www.hslu.ch/arbeitsintegration)

### KONGRESS 10 JAHRE QUARTIER-ENTWICKLUNG: BLICK NACH VORN – BLICK ZURÜCK

Der Kongress beleuchtet neben einer nationalen Standortbestimmung die internationale Entwicklung im Bereich Stadt- und Quartierentwicklung. Am ersten Tag wird der Schwerpunkt auf Erfahrungsberichte aus der Praxis gelegt, der zweite Tag dient der inhaltlichen Reflexion der Quartierentwicklung, ihrer gesellschaftlichen Verortung und damit der Vertiefung relevanter Themen wie Segregation, Partizipation, lokale Ökonomie und Nachhaltigkeit der Quartierentwicklung.

**27./28. Januar 2010**, Programm sowie Online-Anmeldung unter [www.hslu.ch/quartierentwicklung](http://www.hslu.ch/quartierentwicklung)

### FACHTAGUNG SOZIALE ARBEIT MIT PFLICHTKLIENTSCHAFT

Unfreiwillige Klientinnen und Klienten für Kooperation gewinnen – Veränderungsmotivation fördern – mit Widerstand umgehen. Welche Methoden sind wirksam? Welche Ansätze sind erfolgsversprechend? Referate, Forschungsergebnisse und Workshops mit Fachleuten aus dem In- und Ausland vermitteln neue Impulse.

**7. Mai 2009**, weitere Informationen demnächst unter [www.hslu.ch/pflichtklientschaft](http://www.hslu.ch/pflichtklientschaft)

### BACHELOR- UND MASTER-STUDIENGÄNGE

- 20. September 2010** **Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit**  
Info-Veranstaltungen: 4. November, 16. Dezember 2009, 13. Januar, 17. Februar 2010, 17.30 bis 18.45 Uhr (mit Bitte um Anmeldung an [bachelor.sozialearbeit@hslu.ch](mailto:bachelor.sozialearbeit@hslu.ch)) [www.hslu.ch/bachelor-sozialearbeit](http://www.hslu.ch/bachelor-sozialearbeit)
- Schnupper-Tage: 10. November, 15. Dezember 2009, 08.30 bis 12.30 Uhr (mit Bitte um Anmeldung an [bachelor.sozialearbeit@hslu.ch](mailto:bachelor.sozialearbeit@hslu.ch)) [www.hslu.ch/bachelor-sozialearbeit](http://www.hslu.ch/bachelor-sozialearbeit)
- 22. Februar 2010** **Master-Studiengang Soziale Arbeit**  
**20. September 2010**  
Info-Veranstaltung: 10. November 2009, 17.30 bis 19.00 Uhr (mit Bitte um Anmeldung an [master.sozialearbeit@hslu.ch](mailto:master.sozialearbeit@hslu.ch)) [www.masterinsozialerarbeit.ch](http://www.masterinsozialerarbeit.ch)
- 20. September 2010** **Master-Studiengang International Community Development**  
Info-Veranstaltung: 10. November 2009, 17.30 bis 19.00 Uhr (mit Bitte um Anmeldung an [maicd@hslu.ch](mailto:maicd@hslu.ch)) [www.hslu.ch/maicd](http://www.hslu.ch/maicd)

### WEITERBILDUNG

- 25. November 2009** **Fachseminar Berichte in der Sozialarbeit (Schreibwerkstatt)** [www.hslu.ch/s107](http://www.hslu.ch/s107)
- 2. Dezember 2009** **Fachseminar Unkooperative Klientschaft im Zwangskontext** [www.hslu.ch/s120](http://www.hslu.ch/s120)
- 13. Januar 2010** **Fachkurs Vormundschaftssekretäre/-sekretärinnen** [www.hslu.ch/w136](http://www.hslu.ch/w136)
- 18. Januar 2010** **Fachseminar Einführung ins Case Management** [www.hslu.ch/s124](http://www.hslu.ch/s124)
- 20. Januar 2010** **CAS Managing Diversity II: Organisational and Management Tools** [www.hslu.ch/c148](http://www.hslu.ch/c148)
- 25. Januar 2010** **Fachseminar Mediative Arbeit in Organisationen: Schwerpunkt Team-Mediation** [www.hslu.ch/s115](http://www.hslu.ch/s115)
- 20./27. Januar 2010** **CAS Vormundschaftliche Mandate** [www.hslu.ch/c173](http://www.hslu.ch/c173)
- 27. Januar 2010** **Fachkurs Sachbearbeiterin/Sachbearbeiter im Sozialbereich** [www.hslu.ch/w134](http://www.hslu.ch/w134)
- 4. Februar 2010** **Fachseminar Persönlichkeits- und Datenschutz im Case Management** [www.hslu.ch/s117](http://www.hslu.ch/s117)
- 19. Februar 2010** **CAS Wirtschafts- und Sozialpolitik** [www.hslu.ch/c182](http://www.hslu.ch/c182)
- 19. Februar 2010** **MAS Social Insurance Management** [www.hslu.ch/m130](http://www.hslu.ch/m130)
- 25. Februar 2010** **Fachseminar Mediative Interventionen im Pflichtkontext** [www.hslu.ch/s114](http://www.hslu.ch/s114)
- 1. März 2010** **CAS Case Management** [www.hslu.ch/c164](http://www.hslu.ch/c164)
- 2. März 2010** **Fachseminar Schulmediation und mediatives Handeln in der pädagogischen Arbeit** [www.hslu.ch/s118](http://www.hslu.ch/s118)
- 3. März 2010** **CAS Soziale Sicherheit** [www.hslu.ch/c171](http://www.hslu.ch/c171)
- 4. März 2010** **MAS Management im Sozial- und Gesundheitsbereich** [www.hslu.ch/m129](http://www.hslu.ch/m129)
- 4. März 2010** **CAS Kindesvertretung** [www.hslu.ch/c167](http://www.hslu.ch/c167)
- 11. März 2010** **Fachseminar Ressourcen, Kompetenzen und Kundigkeit** [www.hslu.ch/s112](http://www.hslu.ch/s112)
- 18. März 2010** **Fachkurs Erwachsenenbildung in der Sozialen Arbeit** [www.hslu.ch/w153](http://www.hslu.ch/w153)
- 22. März 2010** **CAS Disability Management/Betriebliches Gesundheitsmanagement** [www.hslu.ch/c174](http://www.hslu.ch/c174)
- 22. April 2010** **CAS Soziale Arbeit in der Schule**  
Info-Veranstaltung: 30. November 2009, 2. Februar 2010, 17.30 bis 19.00 Uhr (mit Bitte um Anmeldung an [iris.studhalter@hslu.ch](mailto:iris.studhalter@hslu.ch)) [www.hslu.ch/c160](http://www.hslu.ch/c160)
- September 2010** **MAS Prävention- und Gesundheitsförderung**  
Info-Veranstaltung: 9. November 2009, 17.30 bis 19.00 Uhr (mit Bitte um Anmeldung an [iris.studhalter@hslu.ch](mailto:iris.studhalter@hslu.ch)) [www.hslu.ch/m123](http://www.hslu.ch/m123)

Alle Weiterbildungs-Ausschreibungen sowie die Daten der Info-Veranstaltungen finden Sie immer aktuell unter [weiterbildung.hslu.ch/sozialearbeit](http://weiterbildung.hslu.ch/sozialearbeit).

Sind Bachelor und Master, MAS, DAS und CAS Fremdwörter für Sie? Dann informieren Sie sich über die verschiedenen Aus- und Weiterbildungsprogramme unter [www.hslu.ch/aus-weiterbildungs-abc](http://www.hslu.ch/aus-weiterbildungs-abc).